

Habt ihr schon einmal einen Artisten beobachtet, der aus der Zirkuskuppel in die Tiefe springt? Das hohe Trapez, an dem er geturnt hat, schwingt zur Seite ab und kann ihm keinen Halt mehr bieten. Die Menschen im Zirkus schauen ihm zu, ihre Augen verfolgen den Sturz des Mannes: die einen mit Neugier, die anderen mit Teilnahme, einige mit Angst. Aber keiner kann ihm beistehen, wenn er jetzt Hilfe braucht. Bei dem, was jetzt geschieht, sind die Zuschauer bedeutungslos.

In den nächsten Sekunden entscheidet allein dies: Ob der Springer das Netz erreicht und ob das Netz den Fall auffängt. Auf das Netz muss er sich verlassen können.

Er hat vermutlich den Sprung in die Tiefe schon viele Male gemacht. Und er hat erfahren: Das Netz hält! Er kann darauf vertrauen. Aber einmal ist er zum ersten Mal gesprungen. Da hatte er nur das Wort derer, die vor ihm gesprungen waren: Du kannst dich auf das Netz verlassen! Es trägt!

Das können wir wohl alle gut nachvollziehen und es stellt bei genauerem Nachdenken ein paar entscheidende Fragen an mich und mein Leben:

1. Bin ich ein Mensch, der immer wieder den Mut aufbringt zu springen, zu vertrauen? Der immer wieder den Mut hat / sich einem anderen anzuvertrauen?
2. Oder bin ich eher ein Mensch, der gleichsam oben auf dem Trapez sitzt, voller Ängste; der ständig bemüht ist sich zu sichern und abzusichern? Ein Mensch, der die Probleme und Schwierigkeiten, die auf ihn zukommen, wegschiebt und verdrängt, um ja nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen? Ein Mensch, der vor lauter Sorge um sich selbst und sein Leben nicht mehr den Mut hat zu springen, sich jemandem anzuvertrauen?

Und wenn wir ehrlich sind, dann sind wir doch oft Menschen dieser „zweiten Sorte“. Es fällt uns doch manchmal äußerst schwer, anderen zu vertrauen, auf den anderen zuzugehen. Da halten wir uns lieber zurück.

Und so ist an die Stelle des Vertrauens und der Unbekümmertheit eine neue Einstellung getreten, die sich etwa so ausdrückt:

- **„Ich bin ein gebranntes Kind!“** –
- **„Ich habe meine Erfahrungen gemacht!“** –
- **„Es könnte doch sein... man weiß ja nie...“** –
- **„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht...“** –
- ...

Und ich meine, wir sind jetzt auch mitten drin im heutigen Evangelium, wo Jesus das Verhalten der armen Witwe als vorbildlich hinstellt. „**Sie opferte alles, was sie besaß, ihre ganze Habe.**“ – wörtlich heißt es: Ihr ganzes Leben! Sie setzt mit ihrer Gabe ihr ganzes Leben, ihre Sicherheit und Absicherung, aufs Spiel, im unbändigen Vertrauen, dass Gott für sie sorgen wird. Sie traut Gott alles zu in ihrem Leben! Sie kann alles hingeben, weil sie alles von Gott erwartet!

Was erwarten wir eigentlich von Gott – jetzt, hier und heute? Was soll er für uns tun? – Unsere Toten nicht vergessen, vielleicht seine Hand über unsere Kinder halten, die Kriege in der Welt beenden, seinen Hl. Geist dem Papst und den Bischöfen schenken... Aber sonst...?

Ich fürchte, wir machen Gott arbeitslos. Wir nehmen oft die gegenteilige Haltung ein, verglichen mit der Witwe: Wir rechnen zu wenig mit Gott, wir trauen ihm in unserem Leben zu wenig zu!

- Freilich – solange ich den Sprung des Glaubens, des Vertrauens nicht wage, solange werde ich auch nicht erfahren können, dass Gott mich wirklich trägt und hält!
- Solange ich Gott nicht zutraue, dass er mich ganz persönlich liebt, dass es ihm nicht egal ist, wie es mir in meinem Leben geht, solange werde ich auch nicht erfahren können, dass er sich um mich sorgt und kümmert, dass er mich befreien und erlösen will / aus all den Problemen meines Lebens!
- Solange ich den Sprung des Vertrauens nicht wage, solange bleibt auch mein Glaube bloße Theorie!

Und ich meine, Jesus Christus möchte mich heute wieder neu dazu ermutigen, den Sprung des Glaubens und Vertrauens zu wagen! Bleiben wir doch nicht auf dem Trapez sitzen, allein und einsam, ängstlich, um unser Leben besorgt, sondern haben wir Vertrauen!

Vertrauen wir uns neu Jesus Christus an! Lassen wir ihn doch wirklich herein in unser Leben, in unsere Ehekrise, in unsere Kindererziehung, in unseren Abschiedsschmerz... in unsere Enttäuschungen und schlechten Erfahrungen, in all das, wo wir vielleicht nicht mehr weiterwissen oder schon lange aufgegeben haben! Und bitten wir ihn um seine Kraft und Hilfe!

Und wenn du jetzt meinst, dass du nie ein solches Vertrauen in Jesus Christus aufbringen kannst, dann bitte ihn darum, dass er dir dieses Vertrauen schenken möge!